

die mit seltener Schönheit, ungeheurer Frömmigkeit und jeder weiblichen Tugend geschmückte Schwester Franz's I., **Margarethe von Valois** (Gemahlin Heinrich IV.), und **Johanna von Navarra**, welche wegen ihrer Verehrtheit „Goldmund“ genannt wurde. Ludwig XII. Tochter **Renata** verstand Griechisch, studirte Mathematik und Astronomie und war dabei ebenso bescheiden und liebenswürdig als gelehrt. Aber auch in Deutschland begegnen wir herrlichen Frauen gestalten, wie **Dorothea Sibylla**, Herzogin von Viegny und Brie, eine Tochter des Kurfürsten Joh. Georg von Brandenburg, die man wegen ihrer Menschenfreundlichkeit „die liebe Dorel“ nannte, und die Jungfrau **Philippine Welfer**, die durch ihre Schönheit und Tugend ausgezeichnete Tochter eines Augsburger Patriarchen, die würdig war, daß sie Ferdinand's I. Sohn, Ferdinand von Tirol, zur Gemahlin nahm.

b) Von 1648—1789.

§. 74. Der dreißigjährige Krieg.

Dieser Krieg, der so unfägliches Elend über ganz Deutschland brachte, und in welchem fast alle Staaten Europa's verflochten wurden, nahm unter der Regierung des Kaisers Matthias seinen Anfang in Böhmen, demselben Lande, in welchem schon hundert Jahre vor der Reformation die ersten Religionsunruhen unter Huß ausgebrochen waren.

Auf Kaiser Maximilian II. folgte in Deutschland Rudolf II. (1576—1612), unter welchem die feindselige Spannung der Katholiken und Protestanten immer höher stieg. Die Schritte der Ersteren drängten die Letzteren zur sogenannten **Union**, an deren Spitze der Kurfürst von der Pfalz stand. Die Katholiken schloßen ebenfalls eine Union (später Liga genannt) ab, deren Haupt Maximilian von Bayern war. Durch die Religionsgesetze des Jahres 1609 sollten in Böhmen die kirchlichen Verhältnisse geordnet werden. Dies war jedoch nicht der Fall, vielmehr entbrannte ein heftiger Streit, ob den protestantischen Bewohnern geistlicher Güter das Recht des Kirchenbaues gebühre oder nicht. Die Protestanten bejahten es, die Katholiken verneinten es und letztere hatten hierbei die Regierung auf ihrer Seite. Rudolf II., der für die schwere Zeit, in der er lebte, nicht geschaffen war, hatte nämlich den Böhmen einen Majestätsbrief ausgestellt, der den protestantischen Ständen (Gutsherren) freien